

nr. 7 – oktober 2013

# ecke

## turmstraße

[Seite 4:](#) Kleiner Tiergarten [Seite 6/7:](#) Kulturfestival in Wedding und Moabit

[Seite 8:](#) Lichtblicke im Lichthaus [Seite 11:](#) Kultur in Moabit



Ch. Eckelt

Zeitung für das »Aktive Zentrum« und Sanierungsgebiet Turmstraße. Erscheint neunmal im Jahr kostenlos.  
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung





## Welche Ecke?

Wo wurde dieses Foto aufgenommen? Wer weiß, wo sich dieser Ort genau befindet, schicke die Lösung bitte mit genauer Absenderadresse an die Redaktion: Ecke Turmstraße c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin, oder per Mail an [ecketurm@gmx.net](mailto:ecketurm@gmx.net). Unter den Einsendern verlosen wir einen Büchergutschein über 20 Euro der Dorotheenstädtischen Buchhandlung. Einsendeschluss ist Montag, der 21. Oktober. Unsere letzte Rätseldecke zeigte die Fassade der Stromstraße 49. Gewinnerin ist Edith Schröter. Herzlichen Glückwunsch! Der Büchergutschein wird Ihnen per Post zugesandt.

## Gebietsfonds 2014: Fifty-fifty!

Bewerbungsfrist endet am  
15. Oktober

Auch im nächsten Jahr werden im »Aktiven Zentrum« wieder Projekte von Gewerbetreibenden aus dem Gebietsfonds mit bis zu 50% des erforderlichen Finanzbedarfs gefördert. Aber es gibt Neuigkeiten: Diesmal müssen die Anträge frühzeitig gestellt werden: am 15. Oktober endet die Bewerbungsfrist. Neu ist, dass die Förderung nicht – wie bislang – auf insgesamt 10.000 Euro für viele kleinere Vorhaben im Jahr begrenzt ist, sondern auch einzelne größere Projekte darüber hinaus bezuschusst werden können. Die Höchstsumme, die hier beantragt werden kann, beträgt 10.000 Euro.

Die Vorhaben sollten sich positiv auf das Aktive Zentrum und den öffentlichen Raum auswirken: Gefördert werden können beispielsweise gemeinsame Aktionen oder Feste mehrerer Gewerbetreibender oder sozialer Einrichtungen. Auch kleinere Baumaßnahmen und Investitionen, etwa für barrierefreie Zugänge, können gefördert werden. Wichtig ist, dass mindestens die Hälfte der Projektkosten aus Eigenmitteln, Spenden oder Einnahmen finanziell aufgebracht werden müssen – reine Arbeitsleistungen fallen leider nicht in diese Kategorie. Die Entscheidung über die Mittelvergabe wird noch in diesem Jahr von einer Jury aus Vertretern der Sanierungsbeteiligten getroffen. Antragsformulare finden sich im Internet unter [www.turmstrasse.de](http://www.turmstrasse.de) und müssen bis spätestens 15.10. beim Geschäftsstraßenmanagement eingegangen sein (Adresse siehe S. 12). Dort steht man auch gern für Nachfragen zur Verfügung.

## Termine

### Bürger-Stammtisch der Stadtteilvertretung

Die Stadtteilvertretung Turmstraße lädt am 2. und 16.10. von 18 bis 19 Uhr zum Bürger-Stammtisch ein, bei dem Probleme, Fragen und Anregungen erörtert werden können. Treffpunkt: Zunftwirtschaft, Arminiusstr. 2–4.

### Nächstes öffentliches Plenum der Stadtteilvertretung

Montag, 28.10., 19 Uhr, BVV-Saal im Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 1. OG.

### Treffen der AG Verkehr der Stadtteilvertretung

jeden ersten Dienstag im Monat, 19–21 Uhr, Raum der Stadtteilvertretung, Arminiusstraße 2–4 (Seiteneingang Bremer Straße)

### Runder Tisch Gentrifizierung

Jeden 2. Dienstag im Monat, 19 Uhr, im Café Sahara City, Ottostraße 19. Alle interessierten Mieter sind eingeladen.

### Angebote im Stadtschloss Moabit

Rostocker Straße 32: – Kostenfreie Sozialberatung, jeden Donnerstag 16–17.30 Uhr im Nachbarschaftstreff Stadtschloss Moabit – Kostenfreie Rechtsberatung jeden Mittwoch 16–17 Uhr im Nachbarschaftstreff (auch in türkischer Sprache möglich) Weitere Infos unter 39 08 12-17

### Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe: Montag, 21. Oktober. Die Zeitung wird ab dem 30. Oktober öffentlich verteilt.

### Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung  
Redaktion: Christof Schaffelder, Ulrike Steglich  
Redaktionsadresse: »Ecke Turmstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin Tel (030) 283 31 27, [ecketurm@gmx.net](mailto:ecketurm@gmx.net)  
Fotos: Christoph Eckelt, [eckelt@bildmitte.de](mailto:eckelt@bildmitte.de)  
Entwurf und Gestaltung: capa, Anke Fesel, [www.capadesign.de](http://www.capadesign.de)  
Druck: Henke Druck, [info@henkepressdruck.de](mailto:info@henkepressdruck.de)  
Vi.S.d.P.: Ulrike Steglich  
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

## Umbau um die Arminiushalle



Die Neubelebung der alten Arminiushalle ist geglückt – das kann man wohl ohne Übertreibung sagen. Die Mischung funktioniert: Alteingesessene Moabiter Geschäfte neben neuen, Berliner Imbisse neben vietnamesischen, italienischen oder griechischen Spezialitäten, Obst und Gemüse, Wild und Geflügel, Metzgereien, Fisch, Öko-Bäckerei, Käse, Blumen, Café, selbstgebrautes Bier, Winzerweine und noch vieles andere. Dazu Kultur und Veranstaltungen. Immer mehr Besucher kommen, und nicht nur an Samstagen brummt die Markthalle wie ein Bienenstock.

Doch das Umfeld der alten Halle lässt zu wünschen übrig: Immer noch liegt sie im Windschatten des in den 1930er Jahren von den Nazis vorgebauten Rathauses Tiergarten und ist schlecht angebunden an die Turmstraße. Händler klagen über die schlechte Parkplatzlage und Liefersituation, Anwohner über den Krach, wenn morgens die Lieferfahrzeuge und die Müllabfuhr lautstark über das Kopfsteinpflaster brettern. Die Verkehrssituation in der Bugenhagen-, Jonas- und Bremer Straße ist unbefriedigend, die kurze Arminiusstraße als Durchfahrtsort verschenkt, sie hat keine Aufenthaltsqualität. Eine attraktivere Gestaltung des Markthallenumfeldes gehört deshalb zu den aktuellen Vorhaben im »Aktiven Zentrum Turmstraße«. Schon im Oktober 2012 wurden den Anrainern deshalb zwei Gestaltungsvorschläge des beauftragten Planungsbüros »Zech-Con« vorgestellt und auf einem öffentlichen Workshop mit Anwohnern und Gewerbetreibenden diskutiert. Und eigentlich hätte die Umgestaltung schon in diesem Jahr beginnen können – wenn nicht die Senatsverwaltung für Verkehr plötzlich das Thema der Straßenbahnplanung für Moabit überraschend auf den ersten Platz der Prioritäten gerückt hätte. Unter anderem wurde die ziemlich absurde Idee erwogen, die Straßenbahn-Endschleife rund um die Markthalle zu führen.

Das ist nun aber vom Tisch, deshalb konnten der Bezirk und das KoSP als Sanierungsbeauftragte Ende August mit einiger zeitlicher Verzögerung endlich Ende August den Anwohnern und Gewerbetreibenden die Ergebnisse des Workshops und die daraus resultierenden Planungen vorstellen.

Die wichtigsten Maßnahmen betreffen die Arminiusstraße zwischen Rathaus und Markthalle sowie die Bremer und die Jonasstraße. Ursprünglich sollte auch der Rathausvorplatz in die Planung integriert werden – wegen der noch unklaren Straßenbahnführung wurde dieser Bereich jedoch wieder herausgenommen.

In der Planungswerkstatt 2012 hatten die Bürger vor allem eine Verkehrsberuhigung, die Ergänzung von Straßenbäumen rund um die Halle und Verkehrsreduzierung gewünscht. Geplant ist nun die Umgestaltung der Arminiusstraße zum verkehrsberuhigten Bereich, der vielfältig und ganztägig von Anrainern genutzt werden kann. Die Planung des beauftragten Büros Zech-Con sieht vor, die Arminiusstraße für den allgemeinen Verkehr zu sperren, Lieferverkehr und die Feuerwehrzufahrt sind aber weiterhin gewährleistet. Der gesamte Bereich vom Hintereingang des Rathauses bis zur Markthalle wird zu einer barrierefreien Fußgängerzone umgewandelt – die Möblierung ist allerdings mit nur ein paar Bänken etwas dürftig. Man wolle keine Wasserspiele, Spielgeräte und auch keine »Trinkerecken«, hieß es.

Entlang der Hintermauer des Rathauses, die wegen des Denkmalschutzes und der Sicherheit nicht entfernt werden soll, werden neue Bäume gepflanzt. Schön ist die Aussicht, dass auch entlang der Jonasstraße eine neue Baumreihe angepflanzt und in der Bremer Straße die Baumreihe ergänzt wird.

Auch das Parken wird neu geregelt: Künftig wird an der Jonasstraße Querparken auf der rechten Seite des Gehwegs vor dem Baumstreifen angesiedelt, dafür bleibt auf der linken Seite entlang der Markthalle ein Fahrstreifen für den Lieferverkehr sowie für Radfahrer frei. Das platzsparende Querparken ermöglicht es, dass von den bislang 170 Parkplätzen nur 12 Stellplätze wegfallen – die Moabiter Straßen sind ja breit genug.

Die Gehwege werden an der Jonas- und Bremer Straße verbreitert, die Fahrgassen enger gestaltet. Eine neue Asphaltierung der Fahrgassen soll zudem die Lärmbelastigung reduzieren. Das sorgte für einige Auseinandersetzungen: Während Fans des Kopfsteinpflasters für den Erhalt der historischen Straßengestaltung plädierten, waren die Anwohner erfreut über den »leisen« neuen Asphalt-Straßenbelag.

Die Eingangsbereiche zur Markthalle an der Bremer und Jonasstraße werden aufgepflastert und durch Gehwegvorstreckungen deutlich gekennzeichnet. Außerdem werden neue Fahrradbügel aufgestellt. Der Umbau soll im Herbst 2014 beginnen und über zwei Jahre in vier Bauabschnitten realisiert werden, so dass weiterhin ein ungestörter Verkehrs- und Lieferbetrieb möglich ist. Im 1. Quartal 2014 soll es eine Informationsveranstaltung für jene Händler geben, die direkt von den Gehweg-Umbauten betroffen sind. nd/us



# Ein Unterstand im Kleinen Tiergarten

MIB AG sponsort  
Trinkwasserbrunnen



Die Arbeiten im Kleinen Tiergarten West zwischen Heilandskirche und Stromstraße schreiten sichtbar voran. Ende Oktober, Anfang November soll die Neugestaltung dieses mittleren Teils des Kleinen Tiergartens abgeschlossen sein.

Ein besonderer Schwerpunkt ist hier die Gestaltung eines Treffpunkts für die sogenannten »Szenegruppen«, die sich derzeit noch im östlichen Tiergarten aufhalten. Es sind Menschen, die teils Alkohol und Drogen konsumieren, teils kein wirkliches Zuhause haben und deshalb im öffentlichen Raum Gemeinschaft und Kommunikation suchen. Seit Ende letzten Jahres sind deshalb die Sozialarbeiter von »Fixpunkt e.V.« mindestens zweimal pro Woche mit ihrem »Fixpunkt Mobil« im östlichen Kleinen Tiergarten vor Ort: Sie reden mit den Parkbesuchern, verkaufen zu Minimalpreisen Tee, Kaffee, Saft oder Wasser und Sandwiches, geben saubere Spritzen aus, beraten alle Interessierten zur Drogenproblematik und informieren über die Neugestaltung des Parks.

Bei den Neuplanungen zum Kleinen Tiergarten bestand unter den Beteiligten – auch der Stadtteilvertretung – weitgehend Einigkeit darüber, dass es nicht darum gehen darf, die »Szene« zu verdrängen, sondern vielmehr darum, ein einvernehmliches Mit- oder Nebeneinander zu gestalten: viele Nutzergruppen sollen hier gut miteinander auskommen können.

Deshalb wurde – nach dem Vorbild des Weddinger Leopoldplatzes – ein ähnliches Modell gewählt. Am »Leo« trafen sich ursprünglich die Trinkergrüppchen am U-Bahnhof-Eingang, was viele Passanten damals verunsicherte und verstörte. Dann wurde 2011 der »Runde Tisch Leo« ins Leben gerufen, in den bis heute viele Weddinger Akteure und Initiativen eingebunden sind. Gemeinsam entwickelten sie auch die Idee, den Leopoldplatz umzugestalten und den »Szenegruppen« ihre eigene Ecke anzubieten – mit der Möglichkeit, diese mitzugestalten. Das Konzept ging auf. Selbst das Nebeneinander mit dem benachbarten neuen Kinderspielplatz läuft konfliktfrei. Die Szenegrüppchen kümmern sich um ihren Platz, achten auf Ordnung, passen aufeinander auf und halten sich mehr oder weniger an die gemeinsam vereinbarten Regeln.

Nach diesem Vorbild könnte das auch künftig im Moabiter Kleinen Tiergarten funktionieren. Auch hier wurden die Grüppchen in die Neuplanungen für die Umgestaltung des Kleinen Tiergartens einbezogen. Beteiligt war u.a. Heinz Nopper, der Präventionsrat des Bezirksamts Mitte, der auch den »Runden Tisch Leopoldplatz« moderiert.

In Moabit einigten sich die Beteiligten schließlich darauf, im westlichen Kleinen Tiergarten eine überdachte Unterkunft aufzustellen: ein umgebauter Container, den die Szene gemeinsam mit beauftragten Künstlern gestalten wird. Er wird ihr künftig als Unterstand und Aufenthaltsbereich dienen. Der Container soll im Oktober aufgestellt werden – dann können alle Künstler loslegen.

Und noch eine gute Nachricht: Dank des Engagements und Sponsorings der MIB AG, die schon das verendete Hertie-Kaufhaus in der Turmstraße neu belebt, wird es auch einen neuen Trinkwasserbrunnen im westlichen Kleinen Tiergarten geben. Darüber dürfen sich dann alle Besucher freuen.

## Östlicher Kleiner Tiergarten

Hier sollen die ersten Arbeiten im Jahr 2014 anfangen. Nach der letzten Informationsveranstaltung im Juli des Jahres und der Diskussion der Planungen im Ausschuss für Soziale Stadt etc., ist die umfangreiche Bürgerbeteiligung abgeschlossen. Neben Informations- und Diskussionsveranstaltungen wurden zwei große öffentliche Planungsworkshops veranstaltet, außerdem diverse Park-Rundgänge. Die Planungen für den östlichen Kleinen Tiergarten wurden außerdem auch mit dem Denkmalpflegeamt abgestimmt. *Ulrike Steglich*

*PS: Noch was, liebe Buddys im Kleinen Tiergarten: Wir freuen uns sehr, dass Ihr unsere Zeitung lest, wir machen die ja auch für Euch. Weniger lustig finden wir es allerdings, wenn ihr die Zeitung stapelweise aus der Markthalle in den Kleinen Tiergarten verschleppt, um einfach drauf zu sitzen.*

*Wir machen uns hier sehr viel Mühe mit den Texten. Bitte habt Respekt vor der Arbeit anderer. Die Zeitung ist nicht dazu gedacht, dass sie im Regen durchgesessen wird. Sie soll gelesen werden. Bei Bedarf geben wir gern Getränkeboxen als Sitzgelegenheiten ab!*

# »Wer will schon Flüchtling werden?«

In Moabit sind Flüchtlinge gestrandet und brauchen Hilfe

Der Libanon ist ein kleines und armes Land. Es hat gerade mal 4,4 Millionen Einwohner, ist selbst krisengeschüttelt. Und dennoch hat es inzwischen 720.000 Syrer aufgenommen, die vor Krieg, Gewalt, Giftgas, Massenterror aus ihrer Heimat flohen. Das ist ca. ein Fünftel der gesamten libanesischen Bevölkerung.

Deutschland hat 82 Millionen Einwohner, steht (wie Kanzlerin Angela Merkel im Wahlkampf nicht müde wird zu betonen), wirtschaftlich gut da und ist offensichtlich zufrieden mit sich selbst. Die derzeitige Regierung hat nun großzügig die Aufnahme von zunächst 5000 syrischen Flüchtlingen erlaubt. Das sind ca. 0,006% der deutschen Gesamtbevölkerung.

Üppig.

Über 2 Millionen Syrer sind inzwischen auf der Flucht, sie kämpfen um das nackte Überleben ihrer Familien und Kinder. Umso beschämender ist die deutsche zögerliche Asylpolitik seit der unrühmlichen »Das Boot ist voll«-Rhetorik der damaligen CDU/FPD-

Regierung in den 90er Jahren. Und um so widerlicher sind Szenen wie in Hellersdorf, wo Neonazis einen Mob anheizten, um ein Flüchtlingsheim zu verhindern.

»Hören Sie«, sagte 1995 der alte Rabbiner Wolf-Günther Plaut in unserem Interview eindringlich: »99,9 Prozent aller Menschen würden doch lieber da bleiben, wo sie zu Hause sind. Wer will denn schon Flüchtling werden?« Plaut selbst musste 1934 wegen seiner jüdischen Herkunft aus Berlin in die USA emigrieren, später wurde er in Kanada zum Regierungsberater für Flüchtlings-, Asyl- und Migrationsfragen berufen, veröffentlichte etliche Bücher zu Emigration.

Auch in Moabit leben Flüchtlinge aus unterschiedlichen Nationen, Kriegs- und Krisenregionen. Erst kürzlich konnten 61 Neubewohner aus Syrien, Bosnien und anderen Nationen in einem ehemaligen Verwaltungsgebäude in Alt-Moabit unterkommen, wie das zuständige Landesamt für Gesundheit und Soziales mitteilte. Insgesamt könnten 120 bis 150 Menschen hier aufgenommen werden, aber das Gebäude muss dafür noch mit Duschen und Sanitärräumen nach und nach instandgesetzt werden.

In die Notunterkunft kommen auch viele Familien mit Kindern – die meisten besitzen nicht mehr als die Kleidung, in der sie sich auf den Weg machten. Deshalb sind Spenden dringend erforderlich: Benötigt wird

insbesondere warme Bekleidung für Kinder und Erwachsene, denn der Berliner Herbst hat kühl begonnen. Wichtig sind aber auch Spielsachen für die Kinder und Schulmaterialien wie z.B. Stifte, Farben, Hefter, Schreibblöcke und Papier, Schultaschen, Federfaschen – die Kinder sollen binnen weniger Wochen zur Schule gehen können. Auch funktionierende Elektrogeräte wie Radios und Fernseher sind willkommen, ebenso wie haltbare Grundlebensmittel: Kaffee, Tee, Kakao, Kekse. Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), der als gemeinnützige Organisation die Flüchtlingsunterkunft betreut, kann weitere Auskunft geben: [www.asb-berlin.de](http://www.asb-berlin.de).

Für die Moabiter gibt es zwei öffentliche Veranstaltungen, auf denen über das neue Flüchtlingswohnheim informiert wird: Am 26. September von 14.30–16.30 Uhr sowie von 18 bis 20 Uhr in der Heilandskirche, Thusnelda-Allee 1. Auch der Bezirksbürgermeister Dr. Christian Hanke wird dabei sein. Derweil werden in Moabit schon fleißig Spenden gesammelt, beispielsweise vom Moabiter Ratschlag e.V. Hier kann man am 25. und 26.9. von 12 bis 20 Uhr Spenden bei Diana Henniges in der Jagowstraße 16, abgeben. Auch die Moabiter »Kiezmütter für Mitte«, der betreute Spielplatz Ottopark und das Lotsenprojekt »Die Brücke« haben ihre Zusammenarbeit angeboten. *us*

## Bildecke







## Kulturwochenende im Wedding

*Man merkt schon was vom Kulturfestival*

Es ist Samstag, der 14. September, es ist wunderbares Wetter und im Wedding ist Kulturfestival – das »Kulturfestival WeddingMoabit« findet in dieser Form zum ersten Mal statt.

Am Eingang des Gewerbehofkomplexes Gerichtstraße 13 hängt ein großes Plakat, das auf die Veranstaltungen an diesem Wochenende hinweist. Hier steht eine Frau, die mir erklärt, in welchem der vielen Höfe ich Ateliers besichtigen kann. Ich besuche Ulrike Hansen und Jürgen Reichert im Aufgang 1, zweites OG. Hier betrachten mehrere andere Festivalstreuner ihre ausgestellten Kunstwerke. Mich interessiert aber vor allem die Situation der ca. 70 Künstler auf dem Komplex, von der die beiden berichten: Die Gesobau, die Vermieterin, verlängert Mietverträge nämlich nur noch kurzfristig. Angeblich wolle sie sanieren, obwohl ganz augenscheinlich die Fenster modern und gut isoliert sind und die dicken Wände der Industriegebäude keine zusätzliche Wärmedämmung benötigen. Irgendwas hat sie vor: Luxuswohnungen in schicken Lofts – oder will sie am Ende selbst hier einziehen? Das alles wurde schon dementiert, aber längerfristige Mietverträge gibt es trotzdem nicht. Man spürt die Verunsicherung. Ein paar Meter weiter herrscht eher Aufbruchstimmung. Der verwinkelte Hinterhofkomplex der Gerichtstraße 23 beherbergt immer mehr Künstler und Unternehmen aus dem kreativen Bereich. Auf dem »Kulturhof 3« finden Performances des Künstlers Loudwig von Ludens statt, nebenan zeigt das »Cross Fit Werk« eine Ausstellung mit Großstadtfotos von Günter Schmid. Im Aufgang 2 finde ich zu den »Kochenden Welten«, wo es »internationale Cross-Over-Tapas« gibt. Später am Abend hätte ich mir auch noch eine Performance im Tangoloft anschauen können, und noch viel später in der Nacht die neu eröffnete Kunst-Bar Anita Berber. Aber es ist Nachmittag, richtig los geht es in diesem Teil der Gerichtstraße erst später am Abend. Jetzt liest im Stattbad auf der gegenüberliegenden Straßenseite erst mal Holger Haak, gefolgt von der Lesebühne AMYGDALA und einer Lesung von Sara Gmuer.

Aber ich bin mit meinen 13 und 14 Jahre alten Söhnen unterwegs. Einen so langen Abend kann ich denen nicht unbedingt zumuten. Deshalb schnell noch einen Abstecher zur Dankeskirche auf dem Weddingplatz. Die hat heute auf, das sollte man nutzen und unbedingt noch bei Tageslicht! Hier stellt eine Künstlerin eigenwillige ikonenhafte Fotomontagen mit Weddinger Motiven aus. Die Jungs sind von der Kirche selbst und von der durch das seitlich einfallende Licht geprägten einmaligen Atmosphäre beeindruckt. In der Dankeskirche feiert ansonsten die syrisch-orthodoxe Gemeinde ihre Gottesdienste, man riecht noch den Weihrauch.

Ich habe mich zugegebenermaßen ausschließlich im »Kulturraum 2 Panke/Weddingplatz/Gerichtstraße« bewegt. Wie es anderswo aussah, kann ich nicht beschreiben, der Wedding ist einfach zu groß und es gab so viele Veranstaltungen. Dabei half mir allerdings das Leit-system des Kulturfestivals gut weiter. Ich sah auch einige andere, die mit dem gefalteten Programmplan in der Hand durch die Gegend flanierten.

Trotzdem reicht das diesjährige Festival nicht an das vom letzten Jahr heran. Das wurde noch vom Quartiersmanagement Pankstraße finanziert und hatte organisatorisch einen viel längeren Vorlauf. Schon um Ostern herum erschienen die ersten Aufrufe an die Künstler, sich zu treffen und den Tag vorzubereiten. Auf dem Leopoldplatz und dem Nettelbeckplatz fanden Feste statt, der Verein panke.info veranstaltete ein Gummienten-Rennen auf der Panke und das Geschäftsstraßenmanagement eine Modenschau auf dem Rathausplatz. In diesem Jahr veröffentlichte das Kulturamt des Bezirks Mitte erst zur Osterzeit die Ausschreibung für die Festivalorganisation. Und erst kurz vor den Sommerferien im Juni wusste der kurzfristig zu diesem Zweck gegründete Verein KulturNetzwerk Wedding e.V., dass er tatsächlich den Auftrag und die Fördermittel zur Organisation des Festivals in der Tasche hatte. Das ist viel zu wenig Zeit, um intensive Netzwerkarbeit zu betreiben und andere Künstler und Kreative zum Mitmachen zu bewegen. Nur durch die alten Netzwerke aus den beiden Festivals der Vorjahre kam in diesem Jahr noch etwas Spürbares heraus. Im nächsten Jahr könnte es also wieder besser werden, weil für eine vernünftige Organisation ausreichend Zeit bleibt. Doch wie es danach weitergehen soll, ist völlig unklar. Angeblich soll dann alles von allein funktionieren – zumindest nach den Vorstellungen der Verwaltung.

*Christof Schaffelder*

## Kulturwochenende in Moabit

*Es ist was los – ganz unabhängig vom Kulturfestival!*

Das Kulturfestival Wedding/Moabit ist noch nicht auf der Moabiter Insel angekommen. Das bedeutet jedoch nicht, dass Moabit an dem Wochenende zwischen dem 13. und dem 15. September kulturell nichts zu bieten gehabt hätte. Das sehr engagierte Team der Kulturfabrik Lehrter Straße, welches von Beginn an aktiv mit dem Festivalbüro kooperierte, versuchte dem komplizierten Kommunikationskonzept mit Kulturräumen und Knotenpunkten noch am ehesten zu folgen und bot ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm mit Musikveranstaltungen, Filmvorführungen und Kindertheater.

Die Moabiter Musiktage, organisiert vom Quartiersmanagement Moabit West und dem Büro »Kollegen 2,3« bezauberten mit ihrem gelungenen Konzept, Straßenmusikonzerte unterschiedlicher Stile direkt in die Turmstraße einzubinden. Vor einem Geschäft hatte sich eine zweiköpfige ComicCountry-Band niedergelassen, während eilige Passanten mit ihrem Freitagseinkauf erstaunt vor einem Supermarkt stehen blieben und inne hielten, als der mächtige Sopran des bulgarischen Frauenchors selbst den penetranten Bus- und LKW-Verkehr zu übertönen vermochte. Auf der gegenüberliegenden Seite trällerten aus einem alten, grasgrünen, zur Jukebox umgebauten Ford Transit bekannte Popsongs. Im Hof des Berlin Kollegs hatte die »Kosmische Strahlenmusik« der Band Asraman ihre Nische gefunden und das Kinder-Kaos-Orchester übte sich in dirigiertem Improvisationstheater.

Das Moabiter Theaterspektakel, eine bunte Theatergruppe, die seit elf Jahren aktiv im Kiez unterwegs ist, präsentierte sich gleich mit zwei Großveranstaltungen in der Arminiusshalle. Die »Lange Nacht des Theaterspektakels« mit einer Wiederaufnahme des Jubiläumstückes »Gerüchte ... Gerüchte« und die Aufführung des diesjährigen Stückes »Ein unerwarteter Gast« von Agatha Christie war ein voller Erfolg: Vor 150 Gästen spielte das Ensemble die Doppelpostellung auf zwei Bühnen bei ausverkauftem Haus. Am 15. September wurde dann noch ein letztes Mal die Broadwaykomödie »Gerüchte ... Gerüchte« aufgeführt.

Alle diese Veranstaltungen hätten aber auch ganz ohne das Zutun des Kulturfestivals Wedding/Moabit stattgefunden und die Werbung durch das Festivalbüro gar nicht benötigt. Verständlich ist, dass sich einige Moabiter Kulturakteure übergangen fühlten, als ihre Veranstaltungen auf dem Festivalprogramm auftauchten, obwohl sie nicht oder kaum in den Vorbereitungsprozess involviert waren. Verärgert sind viele auch darüber, dass für die Organisation des Festivals nicht unerhebliche Fördermittel ausgegeben wurden – und dass die Akteure selbst keinen einzigen Cent davon abbekamen.

Woran es lag, dass es mit der Kommunikation nicht so klappte wie erwartet, werden die Verantwortlichen noch selbst analysieren müssen. Die Grundidee, Moabit und Wedding als einen gemeinschaftlichen Kulturraum zu etablieren, ist jedenfalls gewagt. Beide Gebiete haben jeweils gut funktionierende Kulturnetzwerke, aber völlig unterschiedliche Strukturen. Sie sind auch durch riesige Gewerbe- und Industriebrachen, die Spree und den Westhafen räumlich voneinander getrennt. Der Auswertungsworkshop, der für Anfang November geplant ist, könnte als Plattform genutzt werden, um diese Schwierigkeiten anzugehen, nach Lösungen zu suchen und möglichst viele Kulturakteure an einen Tisch zu bekommen. Vielleicht wäre es ja auch sinnvoller, wenn – wie bisher – die beiden Gebiete ihre eigenen Kulturfestivals über die bewährten und stetig wachsenden Netzwerke ausrichten. Dann hätten die Moabiter immerhin die Möglichkeit, auch den kulturellen Wedding zu entdecken und umgekehrt.

*Nathalie Dimmer*



»Asraman«  
präsentiert Kosmische  
Strahlenmusik  
auf dem Hof  
des Berlin-Kollegs



# Die Zukunft liegt in der Vielfalt

## Perspektiven des Einzelhandels in den Aktiven Zentren

Einst galt die Weddingener Müllerstraße als »Ku'damm des Nordens«. Doch diese Zeiten sind vorbei – und werden auch nicht wieder kommen. Denn der Einzelhandel, der die Geschäftsstraßen der Stadt einst prägte, befindet sich in einem stetigen Umbruch. Das wurde auf dem »1. Einzelhandelsforum« der StandortGemeinschaft Müllerstraße deutlich, bei dem es am 10. September um die Entwicklung des Einzelhandels in der Müllerstraße ging. Auch der für Stadtentwicklung und Wirtschaft zuständige Stadtrat Carsten Spallek hatte eingeladen.

## Große Umbrüche in der Branche

Nils Busch-Petersen, der Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg, warnte vor dem Vergleich mit dem Ku'damm. Den bezeichne man ja auch nicht als »Müllerstraße des Westens«. Die Müllerstraße jedenfalls sei für den Einzelhandel ein fester Begriff und über Berlin hinaus als Standort bekannt. Und die Perspektive der Geschäftsstraße sei besser, als der wehmütige Vergleich mit früheren Zeiten vermuten lasse.

Die Branche hat bereits große Umbrüche hinter sich. Nils Busch-Petersen präsentierte dazu eindrückliche Zahlen seines Verbandes: In Berlin hat sich seit dem Fall der Mauer die Einzelhandelsfläche verdoppelt, die Zahl der Mitarbeiter ging im selben Zeitraum aber um die Hälfte zurück. Gleichzeitig stagnierte der Umsatz. Die Kaufkraft ist allgemein in den letzten zehn Jahren zwar leicht angewachsen, aber der Anteil der Kaufkraft, der letztlich im Einzelhandel landet, ist gleichzeitig gesunken: die Branche konnte davon also nicht profitieren.

Erst in den letzten drei Jahren stiegen die Umsätze im Einzelhandel wieder leicht an. Davon profitierten jedoch vor allem der Internethandel und der Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, andere Bereiche wie beispielsweise Textilien stagnieren weiterhin. Gleichzeitig beschäftigt der Handel auch wieder mehr Arbeitnehmer: allein im letzten Jahr stieg hier die Beschäftigung um 3,2%.

## Tourismus bringt Umsatz

Eine immer wichtigere Rolle spielt in Berlin der Tourismus. Der Handelsverband Berlin-Brandenburg schätzt, dass im Jahr 2012 rund ein Viertel des Berliner Jahresumsatzes im engeren Einzelhandel (ohne Kfz, Tankstellen, Apotheken und Märkte) auf Touristen zurückzuführen sei, in manchen Bereichen der City sogar 40 bis 60%. Im Tourismus läge denn auch sicherlich ein Potential für die Geschäftsstraßen. In der Diskussion jedenfalls sahen das einige so: Vor allem, wenn sich der Kulturstandort Müllerstraße weiter entwickelt, werde das auch Impulse für den Einzelhandel erbringen. Eine telefonische Nachfrage beim Prime Time Theater im Nachhinein bestätigte diese Vermutung: Hier kommen häufig ganze Schulklassen auf Klassenfahrt in die abendlichen Veranstaltungen. Zumindest in diesem speziellen Sektor des Tourismus (in dem Berlin einen außerordentlich guten Ruf genießt) scheint die Müllerstraße schon gut bekannt zu sein. Und mehr noch: »Wir beobachten auch, dass viele dieser Schüler Jahre später noch einmal wiederkommen, wenn sie mit ihren Freunden nach Berlin fahren«, erzählt Lisa Senkel, die im Prime Time Theater die Öffentlichkeitsarbeit macht. Ältere Jugendliche und junge Erwachsene: das ist genau die Altersgruppe, die die Werbewirtschaft besonders interessiert – und die die Müllerstraße jetzt positiv für sich entdeckt.

## Keine Angst vorm Niedrigpreis!

Den Anteil von 10% Leerstand an Ladenflächen in der Müllerstraße und hauptsächlich ihren Seitenstraßen, die das Geschäftsstraßenmanagement jüngst ermittelte, wertete Busch-Petersen als normal – das sei andernorts ebenso. Auch der weit verbreiteten Sorge um die Ausbreitung der Ein-Euro-Billigläden und der Backshops wusste er zu entgegnen. Im Einzelhandel stehe vor allem das mittlere Sortiment unter großem Druck, die unteren Preislagen und die Luxusgeschäfte könnten sich deutlich besser behaupten. Es spricht also nicht gegen die Geschäftsstraße, sondern eher für ihre Attraktivität, wenn hier auch das Niedrigpreissegment bedient wird: Die Kunden jedenfalls kommen und die Läden sind in der Lage, teilweise recht hohe Mieten zu zahlen.

Der neu gegründeten StandortGemeinschaft wünschte er viel Erfolg und sagte ihr die Unterstützung seines Verbandes zu. Dabei begrüßte er ausdrücklich, dass hier auch der Dienstleistungs- und der Kulturbereich stark engagiert sind: »Ich habe schon viele StandortGemeinschaften kommen und gehen sehen. Nur mit Einzelhändlern geht das oft schief, mit einer gesunden Mischung kommt man meist weiter!«

Christof Schaffelder



Ch. Eckelt

## Meine Ecke

## »Es gibt immer mehr Lichtblicke in Moabit«

Bernhard Prumbs über sein Geschäft »Lichthaus Moabit«



Ch. Eckelt

»Seit 1999 führe ich das »Lichthaus Moabit«, eines der ältesten Geschäfte auf der Turmstraße. Lange Zeit hieß das Geschäft nach seinem ersten Inhaber »Lichthaus Krause«. Genau konnte ich das Eröffnungsdatum nicht recherchieren, unsere Telefonnummer gibt es aber mindestens seit 50 Jahren. Das Haus wurde im 2. Weltkrieg ausgebombt, nach dem Krieg eröffnete dann Herr Krause hier sein Geschäft. Damals liefen die Geschäfte sehr gut, Herr Krause versorgte in der Umgebung, zum Beispiel in den Neubauten im Hansaviertel, viele Haushalte mit Lichtinstallationen. Er verbrachte sein ganzes Arbeitsleben in diesem Laden. Wenn mich heute noch jemand mit Herr Krause anspricht, dann weiß ich, dass er oder sie schon sehr, sehr lange hier lebt. Als ich den Laden übernahm, war die letzte große Aufschwungwelle nach der Wende bereits vorüber. Der Einzelhandel hat seitdem schon wesentlich bessere Zeiten gesehen. Heute muss man sehr kämpfen und sich Nischen suchen, um mit großen Möbelhäusern und dem Internet zu konkurrieren.

Ich lebe von einer großen Stammkundschaft aus ganz Berlin und von meiner beratenden Fachkompetenz. Die kann kein Internet der Welt ersetzen. Ich biete einen Monteurservice an für Leute, die sich nicht die Mühe machen wollen, ihre Lampen selber aufzuhängen, oder auch für ältere Menschen, die das einfach nicht mehr können. Im Lichthaus können Sie auch Lampenschirme anfertigen oder neu beziehen lassen. Dieser Service wird immer mehr nachgefragt. Vor allem junge Leute sind unzufrieden mit der Massenware der gängigen Möbelhäuser. Auf Flohmärkten oder zuhause bei Oma lagern noch viele schöne Lampen. Die bringen die Kunden zu mir und wir lassen sie in neuem Glanz erstrahlen. Auch Gaststätten fordern immer häufiger spezielle Anfertigungen an. Im Moment sind große zylinderähnliche Schirme in verschiedenen Farben und Mustern besonders gefragt. Für solche Aufträge arbeite ich seit Jahren mit einer sehr gut geführten Lampenschirmmanufaktur zusammen.

Ich bin aus vollster Überzeugung Kaufmann. Bei meiner Ausbildung hieß es immer: Kümmere dich um die Kunden, dann bleiben sie dir ein Leben lang treu! Das stimmt heute immer noch, allerdings hat diese Treue nicht mehr das gleiche Gewicht wie früher. Trotzdem ist es mir wichtig den Kunden rundum zu betreuen. Dazu gehört, dass ich neben einer vielfältigen Auswahl an Lampen auch ein großes Sortiment an Lampenzubehör auf Lager habe und immer beratend zur

Seite stehe. Als Kaufmann ist man nämlich auch Schauspieler, Therapeut und Seelsorger. In meinem Laden schütten die Leute schnell ihr Herz aus. Der Umgang mit Menschen war mir schon immer sehr wichtig. Der Preis dafür ist ein sehr hoher persönlicher Einsatz: Eine 60 Stunden-Woche ist die Regel, und trotzdem kämpfe ich jedes Jahr um das Überleben des Ladens. Allerdings gibt es mittlerweile immer mehr Lichtblicke in Moabit: Das neue Hertie-Gelände trägt viel zur Aufwertung bei – und natürlich die Markthalle. Mein Frust der letzten Jahre wandelt sich langsam in die begründete Hoffnung, dass es mit Moabit wieder aufwärts geht. Das war nicht immer so: Lange Zeit hörte ich immer wieder, dass Leute wegzogen, die vorher hier ewig gewohnt hatten. Sie bedauerten vor allem den Verfall der schönen Turmstraße von einst, die heute nur noch Grillhähnchen und Ein-Euro-Artikel im Angebot hat. Allerdings höre ich das schon seit einigen Jahren nicht mehr. Im Gegenteil, es kommen immer mehr Leute mit Kaufkraft nach Moabit. Auf den ersten Blick würde man das eher nicht vermuten – immer noch ist auf der Turmstraße die Armut und eine gewisse Verbitterung zu spüren. Doch in Moabit gibt es viele Inseln und versteckten Adel. Man kommt durch ein heruntergekommenes Vorderhaus, steht plötzlich in einem wunderschön begrünten Innenhof und schaut auf die riesige Dachterrasse eines aufwendig sanierten Dachgeschosses. Sehr reiche Ausländer aus Norwegen, Italien, Russland und USA kaufen Wohnungen hier, denn mittlerweile ist es sehr schick geworden, nach London und New York auch eine Wohnung in Berlin zu besitzen. Prominente zieht es zunehmend hierher, denn in Moabit kann man noch gut untertauchen. Davon kann ich persönlich profitieren, und doch sehe ich diese Entwicklung mit einer gewissen Sorge, denn natürlich besteht die Gefahr, dass sich Berlin zu einer Metropole entwickelt, in der man sich die Mieten irgendwann nicht mehr leisten kann.«

Aufgezeichnet von Nathalie Dimmer

## Lichthaus Moabit

Inhaber: Bernard Prumbs, Turmstraße 78

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9:30-18:00, Sa 9:30-13 Uhr

Telefon: (030) 391 3746



# Aus dem Alltag ausbrechen

Seit über zehn Jahren steht Annette Kraß mit dem »Moabiter Theaterspektakel« auf der Bühne.

Die Probe- und Hauptspielstätte des »Moabiter Theaterspektakels« ist eigentlich die Hofbühne des Moabiter Stadtschlusses in der Rostocker Straße. Anlässlich der »Langen Nacht des Theaterspektakels« am 14. und 15. September wurde jedoch die Arminiusshalle zum Spielort für das Ensemble, das seit über 10 Jahren erfolgreich in Moabit Theater spielt. Am Eingang Bughenstraße war die Bühne aufgebaut, der Raum, in dem sich früher Schlecker befand, wurde zum Masken- und Kostümraum umfunktioniert. Das Stück »Gerüchte ... Gerüchte«, eine Broadway-Komödie von Neil Simon, thematisiert die Lust und den Frust am Hörensagen: Acht unbescholtene Party-Gäste spinnen sich nach und nach in ein Netz aus Lügen ein. Wortwitz und Situationskomik prägen die Vorstellung, die Theatergruppe agierte mit sichtlicher Spielfreude.

»Theater zu spielen bedeutet, aus dem Alltag auszubrechen, sich in unterschiedliche Charaktere hineinzuleben«, sagt Annette Kraß, die 2002 das Moabiter Theaterspektakel mit ins Leben rief. »Für mich ist beim Theater vor allem die Freude am Spiel entscheidend. Außerdem liebe ich das Lampenfieber vor jeder Aufführung. Es hilft mir, über mich hinauszuwachsen und mich in absoluter Konzentration zu versenken.«

Anfangen hat das Theaterprojekt als Wandertheater an unterschiedlichen Spielstätten in ganz Moabit. Aus dem Straßentheater mit viel Improvisation wurde bald mehr. »Wir hatten von Anfang an den Wunsch, jedes Jahr ein richtiges Stück aufzuführen, mit Proben, Bühnenbild, Kostümen, mit allem was das Theater ausmacht«, sagt Annette Kraß. »2007 haben wir einen gemeinnütziger Verein gegründet und seit 2010 sind wir finanziell ganz auf uns allein gestellt. Davor hat uns das Quartiersmanagement fünf Jahre unterstützt. Das

Stadtschloss gab uns eine wunderbare Bühne, die wir den ganzen Sommer bespielen konnten. Im letzten Jahr sind wir zum ersten Mal auch in der Markthalle aufgetreten und waren ganz überrascht, dort auf ein völlig anderes Publikum zu treffen. Das hat uns allen sehr gefallen. Seitdem treten wir öfter auch an anderen Orten in Moabit auf, im ZK/U etwa oder auch in der Reformationskirche.«

Die Stammtruppe besteht aus hauptberuflichen Erziehern, Referenten, einem IT-Berater, einem Medienberater und Juristen, die alle ehrenamtlich auf der Bühne stehen. Annette Kraß selbst hat Kunst und Biologie studiert und unterrichtete viele Jahre als Lehrerin an verschiedenen Schulen in Berlin. »Das Theater ist ein wunderbarer Ausgleich zum Job. Wir haben einfach sehr viel Spaß miteinander, sind ein gutes Team und haben großes Vertrauen zueinander. Wir sind eine selbstbewusste Amateurtruppe und hatten dennoch immer auch den Anspruch, kein laienhaftes Schülertheater zu sein, sondern wollten unsere Leidenschaft zum Theater vorantreiben und uns weiterentwickeln.« Seit 2005 spielt das Theater unter der Leitung von professionellen Theaterregisseuren, seit vier Jahren unter Poyraz Türkay, mit dem jetzt auch die erste Winterproduktion startet.

Über mangelnden Erfolg kann das Moabiter Theaterspektakel nicht klagen. Die Aufführungen sind sehr gut besucht, es gibt viel Unterstützung aus der Nachbarschaft und außerhalb Moabits. »Mittlerweile ist jeder zweite Anruf bei mir zuhause eine Reservierung für das Theater. Ein Schweizer Pärchen, das ihren Urlaub in einer nahe gelegenen Ferienwohnung verbringt, stimmt seinen Berlin-Aufenthalt sogar auf unsere Aufführungstermine ab.« Annette Kraß lacht. Die Leidenschaft, mit der sie das Projekt ehrenamtlich vorantreibt, ist spürbar und bewundernswert. Vom Catering über die Produktion, inklusive Requisitenakquise, das Management und Öffentlichkeitsarbeit: Alles läuft über und mit Annette Kraß. Doch sie ist keine Person, die sich selbst in den Vordergrund stellt. Vielmehr sind ihr Zusammenhalt und ein starkes Gemeinschaftsgefühl wichtig. »Ohne die Unterstützung von ganz vielen Leuten im Kiez, mit denen ich eng vernetzt bin, wäre das gar nicht zu stemmen. Und diese wundervolle Truppe, mit der ich nun schon im 11. Jahr spiele, ist eine richtige Theater-Familie geworden. Für mich persönlich ist das ganz wichtig.«

Nathalie Dimmer

Weitere Veranstaltungstermine im September und Oktober unter: [www.moabiter-theaterspektakel.de](http://www.moabiter-theaterspektakel.de)



Ch. Eckelt

Von links nach rechts:  
Annette Kraß, Kornelia Ambs,  
Oliver Jaekel, Marina Hübner

## Noch mehr Kùltür



## »theater 89« nach Brandenburg?

Das »theater 89« war schon immer politisch geprägt: Gegründet unmittelbar nach der ostdeutschen Wende, entwickelte es seit 1989 in Berlin-Mitte mit professioneller Besetzung ein Repertoire, das mit seinen Stücken künstlerisch zeitgenössische gesellschaftliche Themen thematisiert. Lange hatte das freie Theater in Alt-Mitte in der Torstraße seinen Sitz, bis es dort von einer elitären Privatschule für neureiche Sprösslinge verdrängt wurde – auch das erzählt einiges über die Stadt. Sein neues Domizil hat es nun in Moabit gefunden, in den wunderbar hergerichteten ehemaligen Kirch-Gemeinderäumen in der Putlitzstraße 13.

Wie immer kooperiert das theater 89 auch in Moabit mit lokalen Initiativen. Ende August fand hier zusammen mit dem »Verein Moabit« ein lokales, sehr erhellendes Wahlspektakel mit den Spitzenkandidaten der Grünen, der CDU und der SPD statt (siehe Foto). Und nun die schlechte Nachricht:

Die Berliner Konzeptförderung für das theater 89 endet 2014. In ihrem Gutachten über die Neuvergabe für die Jahre 2015–2018 »plädiert die Kommission dafür, die Förderung des theater 89 aus den Mitteln der Konzeptförderung nicht fortzusetzen.« Das im Antrag formulierte Ziel »Erschließen von zeithistorischen Dokumenten für Theater und Publikum, weitere Suche nach neuen Stoffen und Autoren, Erspielen des neuen Standorts Moabit und neuer Räume in Berlin« und vieles mehr hat die Jury im Zusammenhang mit den gesehnen Aufführungen nicht überzeugt. »Wir bedauern diese Empfehlung sehr, werden aber unseren Verpflichtungen Ihnen, unserem Publikum, gegenüber, wie bisher mit Engagement und in gewohnter Qualität nachkommen. Wir wollen in der nächsten Spielzeit mit Ihnen in Premieren und Repertoirevorstellungen unser 25-jähriges Jubiläum feiern und uns gebührend von Ihnen verabschieden. Inhalte und Strukturen einer Weiterarbeit in Brandenburg sind in Planung«, schreibt dazu das theater 89.

Damit verliert Moabit einen weiteren attraktiven und politisch wichtigen Kulturstandort. Beschwerden darf man sich beim Senat, der lieber Touristen bespielt. Zum theater 89 darf man im nächsten Jahr dann nach Brandenburg reisen.

Mehr dazu unter [www.theater89.de](http://www.theater89.de) und in unserer nächsten Ausgabe!

## Bezirkskulturfonds 2014

Noch bis zum 25. November können Projektanträge für den Bezirkskulturfonds in Mitte eingereicht werden. Gefördert werden Einzelmaßnahmen und Projekte aller Sparten, insbesondere auch regionalgeschichtliche Projekte. Übergreifende und interdisziplinäre Themenstellungen der kulturellen Infrastruktur und urbaner Brennpunkte in Mitte werden begrüßt. Erwartet werden Vorhaben, die sich mit der Weiterentwicklung von »künstlerisch oder kulturell unterversorgten« Gebieten auseinandersetzen und die Vernetzung der ansässigen Kultureinrichtungen fördern. Der Bezirkskulturfonds unterstützt Projektvorhaben in Höhe von jeweils maximal 10.000 Euro.

Anträge können bis zum 25. November 2013 nur auf dem Postweg eingereicht werden; gültiger Abgabetermin ist das Datum des Poststempels. Anträge bitte an: Bezirksamt Mitte von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin

Kontakt: Frau Dr. Müller-Tischler, (030) 901 83 34 08.  
[www.berlin.de/ba-mitte/org/kulturamt/service.html](http://www.berlin.de/ba-mitte/org/kulturamt/service.html)

## Kinocafé Moabit

Das Kinocafé Moabit zeigt am 5. Oktober, den Film »Mädchen in Uniform« aus dem Jahr 1958. In der Hauptrolle spielt Romy Schneider, neben ihr sind Lilli Palmer, Therese Giehse und viele andere bekannte Schauspieler zu sehen.

Die nächste Veranstaltung des Kinocafés findet wie üblich am 1. Samstag des Monats statt: Am 2. November soll ein Kriegsfilm aus den 50er Jahren (aus westdeutscher Produktion) gezeigt werden. Über die Film-Auswahl wird am 5. Oktober – wie üblicherweise im Kinocafé – das Publikum entscheiden.

Kinocafé Moabit, jeden ersten Samstag im Monat, 15 Uhr, in der Zunftwirtschaft, Arminiusshalle

## Initiative »Sie waren Nachbarn«

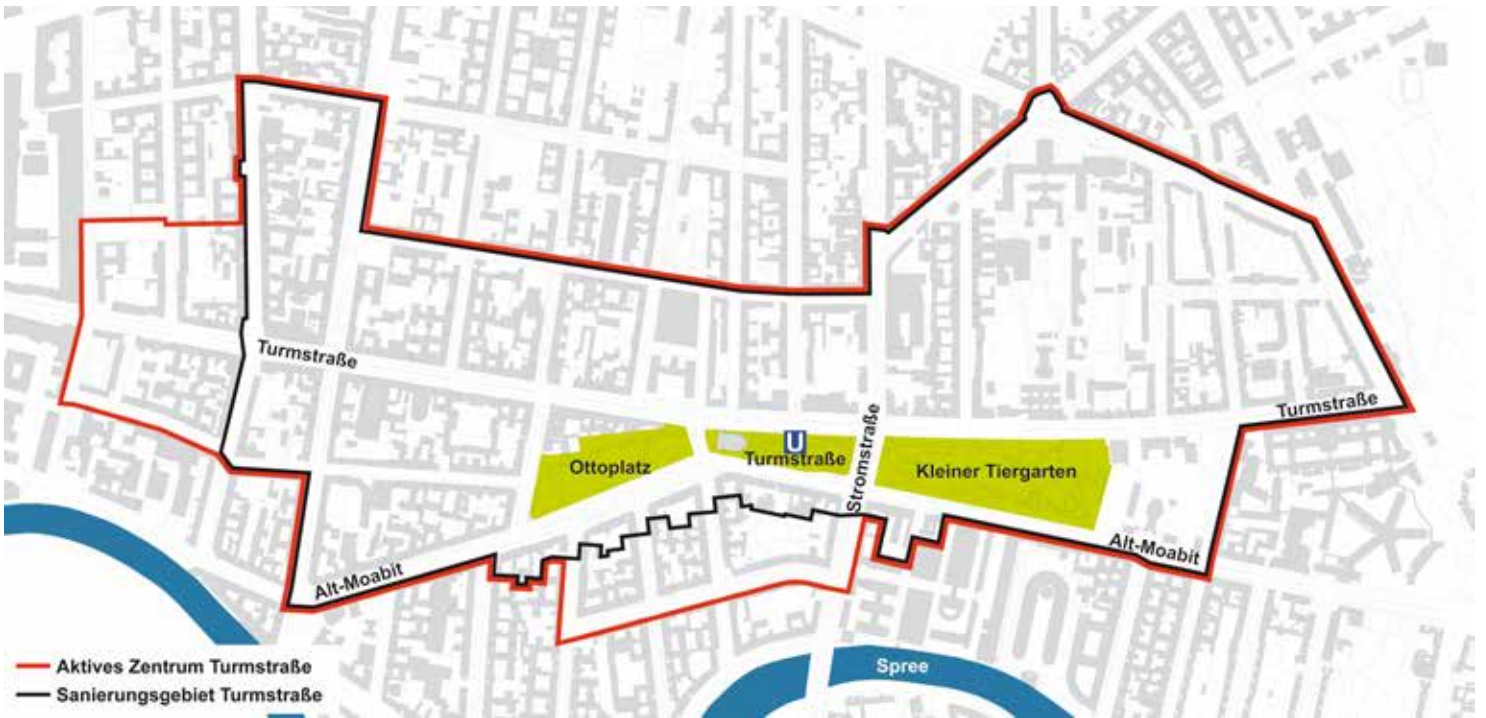
Die ehrenamtliche Initiative »Sie waren Nachbarn« organisiert in diesem Jahr in Erinnerung an die Deportationen jüdischer Bürger vor 60 Jahren, die auch vom Moabiter Güterbahnhof in die Vernichtungslager gebracht wurden, zahlreiche Aktionen – schon seit Monaten sind beispielsweise die gestalteten Litfasssäulen vor dem Rathaus Tiergarten zu sehen. Außerdem sollen im November etliche Veranstaltungen stattfinden.

Sechs Wochen vor Beginn der Aktionstage »Ihr letzter Weg« sind alle Aktivitäten in der heißen Phase. Die Veranstaltungen sind geplant, die Räume gemietet, die Künstler haben ihre Beiträge vorbereitet. Mehr als 1.000 Euro sind mittlerweile ausgegeben oder verplant, was angesichts der Vielzahl der geplanten Aktivitäten eine ausgesprochen geringe Summe ist. Doch auch wenn ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit und Drucksachen vom Quartiersmanagement bezahlt wird, sind dennoch sehr viele Kosten offen. Deshalb bittet die Initiative, die Aktionstage finanziell zu unterstützen!

Wer in der Lage ist, die Aktionen mit einer Spende (leider ohne Spendenquittung) zu überweisen, oder auch vor oder während der Aktionstage Aufgaben zu übernehmen, ist herzlich willkommen! Auf der Kampagnen-Website [www.ihr-letzter-weg.de](http://www.ihr-letzter-weg.de) finden Sie das aktuelle Programm, außerdem zusätzliche Informationen zu den Aktionstagen.

Bitte melden Sie sich unter [mail@sie-waren-nachbarn.de](mailto:mail@sie-waren-nachbarn.de) Oder unterstützen Sie die Initiative finanziell mit einer Spende: Konto: AK Initiative Nachbarn, Kto-Nr. 368 69 21 01, BLZ 10010010, Postbank Berlin





Fördergebiet Aktives Zentrum Turmstraße

# Adressen

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Ordnung: Carsten Spallek  
Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin  
(030) 90 18-446 00  
baustadtrat@ba-mitte.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung  
Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Amtsleiterin: Frau Laduch, Zimmer 106  
(030) 90 18-458 46  
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

Sanierungsverwaltungsstelle  
Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Sprechzeiten: dienstags, 9.00–12.00 Uhr,  
donnerstags, 15.00–18.00 Uhr  
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de  
Gruppenleiter: Stephan Lange  
(030) 90 18-436 32

Aktives Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße

Zimmer 180/181  
Annett Postler (030) 90 18-454 36  
annett.postler@ba-mitte.berlin.de  
Constanze Hurny (030) 90 18-457 82  
constanze.hurny@ba-mitte.berlin.de  
Evelyn Möbus (030) 90 18-458 59  
evelyn.moebus@ba-mitte.verwalt-berlin.de

Stadtteilvertretung  
Die Stadtteilvertretung trifft sich derzeit an jedem 4. Montag im Monat im Rathaus Tiergarten (BVV-Saal)  
stv@stv-turmstrasse.de  
www.stv-turmstrasse.de

Prozesssteuerung  
Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement – KoSP GmbH  
Schwedter Straße 34 A, 10435 Berlin  
Gisbert Preuß (030) 33 00 28 32  
preuss@kosp-berlin.de  
Andreas Wilke (030) 33 00 28 36  
wilke@kosp-berlin.de  
René Uckert (030) 33 00 28 33  
uckert@kosp-berlin.de  
www.kosp-berlin.de  
www.turmstrasse.de

Geschäftsstraßenmanagement  
die raumplaner  
Alt-Moabit 62, 10555 Berlin  
Sabine Slapa, Jan Schultheiß,  
Holger Weichler  
(030) 37 59 27 21  
mobil: 0160-804 80 62 (Frau Slapa)  
gsm@die-raumplaner.de  
www.die-raumplaner.de

Quartiersmanagement Moabit-West  
(Beusselstraße) Rostocker Straße 3,  
10553 Berlin (030) 39 90 71 95  
qm-moabit@stern-berlin.de  
www.moabit-west.de

Quartiersmanagement Moabit-Ost  
Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin  
(030) 93 49 22 25  
team@moabit-ost.de  
www.moabit-ost.de

Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf [www.turmstrasse.de](http://www.turmstrasse.de) und zur Entwicklung von Moabit auf [www.moabionline.de](http://www.moabionline.de)